Der Deutsche Correspondent.

Baltimore, 8. Januar 1875.

An unsere auswärtigen Abonnenten!

Das am 1. Januar 1875 in Kraft tretende neue Postgesetz bestimmt bekanntlich, daß das Porto für versandte Zeitungen nicht mehr vom Abonnenten am Empfangsorte eingezogen, sondern vom Absender, also dem Herausgeber der Zeitung, im Voraus erhoben werden soll. Trotzdem werden wir den Abonnementspreis für die nach Auswärts gehenden Exemplare unseres Wochenblattes nicht erhöhen, **wir werden selbst das Porto zahlen,** mit anderen Worten: wir werden das Blatt um **so viel billiger liefern, als der Portobetrag ausmacht.** Nur im Betreff des **Tageblattes** tritt eine **Erhöhung von $6 auf $7 ein.**

Wenn wir nun aber unseren Abonnenten dieses Opfer bringen, so müssen wir andererseits darauf sehen, **daß uns der Abonnements-Preis im Voraus** eingeschickt wird, denn Das wird kein billig Denkender von uns verlangen wollen, daß wir noch unser baares Geld zulegen, um etwa von säumigen Zahlern am Ende des Vierteljahrs nicht einmal den Abonnements-Preis zu behalten.

Wir müssen daher nothwendig auf Vorausbezahlung desselben bestehen und werden vom **1. Januar 1875 an keine Zeitung an einen auswärtigen Abonnenten versenden,** der nicht jener unerläßlichen Bedingung genügt hat.

Der Handel Baltimore's während des letzten Jahres.

Ueber die Zunahme unseres Verkehrs mit dem Westen, dem Süden u. dem Auslande ist im Laufe der letzten Woche so viel geschrieben worden, daß der Leser mit besonderem Interesse die nachfolgenden Statistiken durchsehen wird.

Die Recapitulation derselben ergibt, daß im verflossenen Jahre 1034 Fahrzeuge aus fremden Häfen hier eintrafen, 29 mehr, als im Jahre 1873, darunter waren 84 Dampfer aus europäischen Häfen. Der Import ist trotzdem gesunken, derselbe betrug $26,578,754, während er sich im Jahre 1873 auf $31,319,033 und im Jahre 1872 auf $29,379,439 belief. Die Zunahme des Exports ist dagegen bemerkenswerth. Derselbe erreichte den Werth von $27,524,853, während 1873 nur für $22,387,812 und 1872 nur für $17,381,594 ausgeführt wurde. Die Haupteinfuhr-Artikel waren Kaffee, Zucker und Melasse, die Haupt-Ausfuhr-Artikel Weizen, Mais, Mehl, Tabak, Petroleum, Baumwolle und Proviant. Dieser Export wurde in 1023 Fahrzeugen besorgt; im vorhergehenden Jahre gingen nur 938 und im Jahre 1862 nur 758 Fahrzeuge von hier ab.

Der Import.

Daß die Einfuhr sich im vergangenen Jahre bedeutend verringert hat, dürfte dem Leser auffallen; es ist hier zu bemerken, daß auch in Philadelphia und New-York die Einfuhr zurückgegangen ist. Der Werth des Imports in den verschiedenen Monaten während der letzten drei Jahre wird durch folgende Zahlen illustrirt:

Monat.	1874.	1873.	1872.
Januar	$1,884,765	$2,528,204	$2,529,048
Februar	2,337,300	2,444,729	2,042,819
März	3,052,693	2,929,237	2,185,914
April	3,248,506	2,989,379	3,935,998
Mai	1,828,418	3,315,970	3,231,937
Juni	2,595,832	2,490,329	3,190,329
Juli	2,067,235	2,461,827	2,537,289
August	1,849,139	2,272,442	2,091,472
September	2,278,450	2,881,650	1,855,978
Oktober	1,845,506	2,714,297	2,173,586
November	1,389,405	1,845,903	2,369,989
Dezember	2,201,707	1,868,705	1,474,768
Summe	$26,578,554	$21,319,033	$29,379,439

Folgende nach den Büchern des Zollamtes zusammengestellte Tabelle zeigt den vergleichsweisen Werth der einzelnen Artikel:

	1874.	1873.	1872.
Kaffee	$9,164,667	$10,375,413	$10,375,413
Häute und Felle	422,539	327,494	327,494
Galanterie-Waaren	132,905	144,411	144,411
Reis	238,759	137,893	137,893
Baumwollen-Waaren	306,249	299,979	299,979
Thon- u. Steingutwaaren	138,258	113,031	113,031
Oelgemälde	21,884	8,765	8,765
Menschenhaare	10,204	16,348	16,348
Mulden-Eisen	36,372	121,783	121,783
Stahlschienen	501,068	1,105,335	1,105,335
Salz	175,984	185,351	185,351
Hanf, fabrizirt	204,346	178,173	178,173
Destillirten Spiritus	23,098	22,757	22,757
Wein	30,587	34,768	34,768
Kleider und Tuche	278,914	305,406	305,406
Kinderstiefel	175,602	192,720	192,720
Wolle, fabrizirte	73,229	56,712	56,712
Feine Seidenwaaren	128,230	56,014	56,014
Soda und feine Salze	256,291	306,119	306,119
Zucker	9,096,227	12,314,170	12,314,170
Melasse	1,719,604	885,599	885,599
Weißblech	1,183,548	1,481,872	1,481,872
Cigarren	40,406	61,107	61,107

Die Zolleinnahmen beliefen sich auf folgende Summen:

	1874.	1873.	1872.
Januar	$404,119 76	$525,983 32	$727,689 50
Februar	537,719 46	622,119 08	632,136 25
März	612,300 94	618,073 26	676,015 21
April	496,857 58	711,180 86	914,611 19
Mai	432,084 51	664,840 34	770,771 54
Juni	535,523 43	607,563 81	590,587 64
Juli	576,306 83	617,000 56	556,231 71
August	518,352 31	609,661 16	575,786 60
September	497,121 20	530,362 82	706,908 49
Oktober	434,083 06	458,435 45	712,054 44
November	321,544 30	409,004 93	406,162 24
Dezember	340,551 09	417,730 73	297,294 72

Eine Uebersicht der hauptsächlichen Einfuhr-Artikel ergibt folgende Thatsachen:

Der Kaffeehandel Baltimore's hat sich auf seiner Höhe behauptet, und sind die schönsten Aussichten vorhanden, daß er noch mehr zunehmen wird. Die Preise waren um ein Geringes höher, als im Jahre 1873. Die Erndten waren nicht besonders gut, aber auch der Consum hat sich vermindert. Die Zufuhr ist im Vergleich zu der des vorhergehenden Jahres um 4000 Sack gestiegen. Die Profite der Importeure waren nicht bedeutend, indem manche Ladung mehr in Rio kostete, als sie hier einbrachte. Am 1. Januar v. J. lagen hier 20,664 Säcke Kaffee vorräthig. Der gestrige Vorrath betrug nur 17,377 Sack. Im Jahre 1873 wurden 361,647 Sack verkauft; der Umsatz im verflossenen Jahre betrug 398,945 Sack. In letzterer Zeit sind von hiesigen Importeuren bedeutende Quantitäten in Rio auf gekauft worden und im verflossenen Monat wurden allein 67,444 Sack hier eingeführt. Dieses ist der bedeutendste Kaffee-Import, welcher jemals während eines Monats gemacht wurde. Im Laufe dieses Monats wird der Dampfer „Sthurie" hier eintreffen, welcher allein 15,000 Sack an Bord hat. Dieser Dampfer wird künftig regelmäßige Fahrten zwischen Baltimore und Rio de Janeiro machen.

Der Zuckerhandel war gering im Verhältniß zu früheren Jahren. Wenn man die Einfuhr aller amerikanischen Häfen in's Auge faßt, so ergibt sich, daß die Ver. Staaten eben so viel, als früher, von Westindien bezogen haben; in einigen Häfen ist der Import sogar gestiegen, in Baltimore ist derselbe jedoch gefallen. Zu Anfang des Jahres stellte hier eine große Raffinerie ihre Thätigkeit ein, es blieben nur zwei in Operation, von denen kürzlich noch eine temporär geschlossen wurde. Der Versuch der Spanier, von amerikanischen Fahrzeugen, welche cubanische Häfen verlassen, spezielle Tonnengebühren zu verlangen, hat drückend auf den Handel gewirkt. Man darf übrigens einen lebhafteren Verkehr dieses Handelszweiges im neuen Jahre mit Gewißheit erwarten.—Die Zufuhr in Melasse hat sich im letzten Jahre bedeutend gehoben, während 1873 nur 25,083 Oxhoft, 2248 Tierces, 3468 Faß u. 3420 Puchs. eingeführt wurden, stieg der Import im vorigen Jahre auf 47,581 Oxhoft, 5014 Tierces, 4853 Faß und 3692 Puchs.; dieses zeigt eine Zunahme von 22,498 Oxhoft, 2796 Tierces, 1300 Faß und 272 Puncheons.

Der Fischhandel unserer Stadt mit den britischen Provinzen hat sich im letzten Jahre bedeutend gehoben. Der Umsatz betrug etwa $30,233. Der Fischhandel wird größtentheils durch die Dampferlinie zwischen Baltimore und Boston ermittelt.

Ausfuhr.

Die hauptsächlichsten Ausfuhr-Artikel weisen während der letzten drei Jahre folgende Verhältnisse nach:

Artikel.	1874.	1873.	1372.
Gerberrinde, Säcke	22,260	24,803	42,666
Brod, Fässer,	10,056	15,372	19,819
Maismehl, Fässer,	36,228	67,616	65,867
Mehl, Fässer,	474,758	359,566	282,353
Weizen, Buschel,	3,550,848	1,158,867	77,927
Mais, Buschel,	5,957,796	6,065,648	5,157,296
Kleesamen, Busch.	10,114	9,638	13,136
Kohlen, Tonnen,	70,778	68,546	55,333
Baumwolle, Ball.	45,687	35,825	16,747
Hartz, Fässer,	22,857	15,707	21,532
Oelkuchen, Packete	57,800	65,415	88,321
Schweinefleisch lb	3,167,976	395,730	391,015
Rindfleisch, Pipen und Fässer	2,650	1,301	563
Butter, Pfund,	57,634	39,344	100,306
Käse, Pfund,	53,386	280,996	73,393
Fett, Pfd.	11,027,825	11,596,004	12,682,645
Pökel-Schweinefl. Fässer u. Kisten	13,573	14,835	12,332

Die größte Zunahme hat sich in der Ausfuhr von Petroleum ergeben; während dieser Export im Jahre 1869 nur 988,236 Gallonen betrug und sich in den folgenden Jahren auf resp. 1,161,176, 1,794,811, 1,972,338 und 3,470,995 Gallonen steigerte, belief sich die Ausfuhr des Jahres 1874 auf 8,381,903 Gallonen. Unter den neuen Absatzplätzen bemerken wir Amsterdam, Antwerpen, Barcelona, Dänemark, Gothaft, Königsberg, Rostock und Triest.—Zur Zeit werden etwa 12 Fahrzeuge in unserem Hafen mit Oel befrachtet und in den nächsten 60 Tagen müssen 3,600,000 Gallonen versandt werden. Dieses ist mehr, als die Gesammtausfuhr während des Jahres 1873. Die folgende Tabelle zeigt die Bestimmungsorte dieses Stapels:

Bestimmungsort.	1874.	1873.
Amsterdam	145,194	.....
Antwerpen	1,178,409	.....
Barcelona	45,400	.....
Bremen	3,450,576	1,261,119
Cork	293,729	395,518
Copenhagen	172,659	134,426
Danzig	244,566	235,247
Dänemark	91,434	.....
Elsinore	145,350	81,945
Gibraltar	65,804	.....
Hamburg	140,699	364,937
Königsberg	143,223	.....
Liverpool	233,721	327,917
London	441,467	168,112
Rotterdam	557,797	137,929
Rostock	100,378	.....
Stettin	443,910	178,565
Süd-Amerika	36,720	20,400
Triest	136,106	.....
West-Indien	280,741	166,880
Summe 1874	8,381,903	3,470,395

Die Getraide-Ausfuhr belief sich im letzten Jahre auf 17,086,745 Buschel, während sie im Jahre 1873 12,496,657 Buschel betrug.

Die Zufuhr aus dem Westen und Süden erreichte in den verschiedenen Monaten folgende Quantitäten:

Monat.	Weizen Buschel	Mais Buschel	Hafer Buschel	Roggen Buschel
Januar	501,190	966,044	75,497	30,074
Februar	188,415	939,782	68,468	21,282
März	215,692	1,092,487	68,191	15,541
April	269,071	1,191,922	100,457	7,668
Mai	706,450	1,052,297	74,995	9,448
Juni	480,855	901,959	96,978	5,376
Juli	546,576	851,057	126,476	5,112
August	1,239,667	464,396	195,352	6,594
September	737,346	120,025	87,090	901
Oktober	742,630	328,630	174,378	7,646
November	501,341	353,198	74,711	5,223
Dezember	284,991	1,073,373	64,255	5,359
Summa 74	6,437,834	9,355,967	1,149,188	118,654
" 73	2,810,917	8,540,449	1,255,072	100,719
" 72	2,456,100	9,040,465	1,939,161	90,938
" 71	4,076,017	5,735,924	1,833,409	88,966
" 70	3,039,837	3,811,676	1,243,720	77,775
" 69	3,249,995	3,923,568	1,174,421	177,246
" 68	2,293,799	4,177,264	1,146,175	136,270

Der Mehlhandel unserer Stadt läßt sich nach folgenden Zahlen ermessen:

Monat.	Howard Street Flour.	Ver Bbl. bezahlter Preis.	Local Brands.	Ver Bbl. bezahlter Preis.
Januar	27,816	100,959	22,155	3270
Februar	19,660	91,540	23,260	4068
März	27,997	105,770	27,520	2620
April	21,745	90,860	20,079	571
Mai	24,343	91,880	19,339	2065
Juni	15,522	73,392	15,716	6566
Juli	15,616	56,902	17,640	3398
August	30,658	121,934	21,115	2196
September	32,393	142,738	23,319	1177
Oktober	29,948	128,657	41,718	240
November	32,972	118,170	28,034	4015
Dezember	24,255	116,510	22,674	148
Summa 1874	297,035	1,242,292	285,536	30,844

Ausgeführt wurde während der letzten vier Jahre:

Nach	1874.	1873.	1872.	1871.
Großbritannien	33,553	28,083	3,802	104,959
Bremen	1,367	1,691	....	67
Holland	352	703	342	443
Frankreich	....	600	....	....
Brasilien	331,771	220,476	162,641	245,920
La Platastaaten	5,354	....	....	22,681
Brit.-N.-Gol.	5,291	8,019	15,209	27,900
Westindien	97,770	100,554	100,538	95,358
Andern Häfen	500	....	....	800
Zusammen	474,758	359,966	282,553	503,119

Die Ausfuhr an Proviant vom hiesigen Hafen zeigt bereits, daß im letzteren Jahre neue Produktionsgebiete erschlossen wurden. Die vergleichenden Tabellen der zwei letzten Jahre zeigen folgende Zahlen:

	1874.	1873.
Speck, Pfd.,	3,167,976	395,730
Butter, Pfd.,	57,634	39,344
Käse, Pfd.,	53,386	280,996
Schmalz, Pfd.,	11,027,825	11,596,004
Pökelschweinefleisch, Fässer,	13,573	14,835
Pökelrindfleisch, Fässer,	2,650	1,301

Der Handel in Leinkuchen ist sehr bedeutend abgefallen; während im Jahre 1867 66,160 Säcke ausgeführt wurden und der Export im Jahre 1868 auf 155,700 Säcke stieg, betrug derselbe im letzten Jahre nur 37,800 Säcke.

Die Zufuhr von Baumwolle aus dem Süden betrug im letzten Jahre über 50,000 Ballen mehr, als im Jahre 1873.

An Schlachtvieh wurden im Laufe des letzten Jahres auf hiesigem Markt gebracht 131,321 Rinder und 366,833 Schweine; im Jahre 1873 wurden nur 84,664 Rinder, aber 392,734 Schweine hier verkauft.

Die obigen Tabellen zeigen, daß trotz der gedrückten Zeiten das große Geschäft unserer Stadt wenig gelitten, in den meisten Fällen sogar bedeutend zugenommen hat.

Das neue Verbrechen der Administration in Louisiana.

Grant's Administration hat Montag in Louisiana, an welchem Staate sie bereits so viel und schwer gesündigt, das Aeußerste und Schändlichste geleistet. Die bisherigen Einmischungen waren allenfalls noch zu rechtfertigen, wenigstens durch die Consequenz; vor gestern begann für die amerikanische Säbelherrschaft ein neues Kapitel, welches mit einer Inconsequenz anfing und dessen Ende man vorläufig gar nicht absehen kann.

Recapituliren wir die Vorgänge in Louisiana während der letzten zwei Monate so finden wir, daß die Conservativen jenes Staates am 2. Novbr. gegen alles Erwarten einen ebenso überwältigenden Sieg erfochten, als die Demokraten in New-York und Massachusetts am 3. Novbr. Das Unterhaus der Gesetzgebung zählte 70 Conservative und 41 Radikale. Der unglückliche Staat sehen seiner Erlösung nahe zu sein und der verbrecherische Usurpator Kellogg begann, um seine Sicherheit besorgt zu werden. Nach einer Rücksprache mit den Spitzen der Administration trat seine Stimmenzählerbehörde in Sitzung und nachdem dieselbe acht Wochen lang gezählt und gerechnet — in jedem anderen Staate wird die Arbeit in drei Tagen besorgt — erklärte dieselbe daß 54 Radikale und 52 Conservative erwählt seien. Der Betrug war gelungen und im „Weißen Hause" rieb man sich die Hände. Am Montag sollte endlich die Gesetzgebung in Sitzung treten. Abermals gestalteten sich die Aussichten für Kellogg ungünstig, indem zwei oder drei seiner „hineingezählten" Gegsgeber ausblieben und einer, ein gewisser Cousin, wegen Unterschleifs verhaftet wurden. Die Conservativen hatten gegen alles Erwarten im Hause eine Mehrheit, und controlirten die Organisation, indem sie den Ex-Major Wilty zum Sprecher erwählten. Sofort enthielten sich die Radikalen der Theilnahme an den Verhandlungen und begannen zu protestiren. Das Haus begann nun über die Sitze von fünf Mitgliedern zu entscheiden, welche die Stimmenzählerbehörde unentschieden gelassen, in der Hoffnung, daß das radikale Haus die Beurnwortlichkeit für den zu verübenden Betrug übernommen werde. Selbstverständlich wurden die vier zweifellos rechtmäßig erwählten Conservativen zugelassen. Dieses gab für Kellogg die Handhabe. Er erließ eine Proklamation, in welcher er erklärte, daß ein illegaler Körper im Staatshause die Vorrechte der Gesetzgebung usurpire und bat den Gen. Emory um Schutz gegen denselben. Der General stellte dem Gouverneur den Gen. De Trobriand mit 1100 Mann zur Verfügung und dieser begab sich mit 60 Mann nach dem Staatshause und verlangte, daß die fünf Mitglieder entfernt wurden. Sprecher Wiltz erklärte, daß dieses eine friedliche Legislativ Versammlung sei und protestirte gegen die Anwesenheit der Bundestruppen; der Protest blieb unbeachtet. Schließlich ließ der Sherge der Administration 15 Mann vortreten, ein Radikaler zeigte ihm die Mitglieder und er ließ sie von Soldaten hinausführen. Der Sprecher verließ sodann an der Spitze der conservativen Mitglieder die Halle. Jetzt kam die radikale Minorität zurück, organisirte das Haus durch Erwählung des Ex-Gouverneurs Hahn zum Sprecher, trotzdem keine beschlußfähige Anzahl anwesend war, und als jetzt ein Mitglied gegen die Anwesenheit der Bundes-Truppen protestirte, zog der General sofort die Blauröcke zurück. Das war die Inconsequenz bei dem Verbrechen. Die Bevölkerung war indignirt, verhielt sich aber merkwürdig ruhig.

Durch diese in keinem Gesetze gerechtfertigte Einmischung der Bundestruppen wurde jede Maxime freier Regierung mit Füßen getreten. Sprecher Wiltz durfte mit vollem Rechte sagen: „Ich erkläre hiermit feierlich, daß Louisiana aufgehört hat, ein souveräner Staat zu sein, daß es nicht länger eine republikanische Regierung hat."

Wie und womit die Administration dieses Verfahren rechtfertigen will, können wir nicht errathen. Der Präsident hat nach der Verfassung nur ein Recht, mit den Bundestruppen einzuschreiten, wenn ein Fall thatsächlicher Gewalt vorliegt. In Louisiana, resp. in New-Orleans, herrschte aber der tiefste Frieden; es war nicht einmal Gefahr vorhanden; von einer Insurrektion war nirgends die Rede. Die friedliche Organisation der Gesetzgebung des Staates war kein Aufstand und dieses usurpatorische Verfahren des Militärs läßt sich deshalb in keinem Falle erklären oder entschuldigen. Auf keinem Blatte der Constitution steht es, daß ein Präsident oder ein Staats-Gouverneur das Recht hat, die Qualifikation von Mitgliedern einer Gesetzgebung zu entscheiden. Durch dieses Verfahren hat der Präsident seiner Partei in der Achtung des Volkes den letzten Stoß versetzt; dasselbe ist so unglaublich dornirt, daß man fast verwuthen muß, daß dieser kleine Staatsstreich in New-Orleans der Vorläufer eines nationalen Staatsstreiches sein soll. In letzterem Falle, mit 25 demokratischen Staaten gegen sich, würde jedoch Hr. Grant den Klitzeren ziehen, denn noch lebt der Geist der Freiheit in diesem Lande, wenn man auch in letzterer Zeit Alles gethan hat, ihn zu unterdrücken. Durch die unerhörten Vorgänge in Louisiana ist das Volk der Ver. Staaten endlich erwacht und von allen Seiten werden demnächst dem Congresse Proteste zugehen, wegen dieser offenbaren Schandthat.

Senator Schurz und der neue Finanzschwindel.

Unsern Lesern ist es bekannt, daß im republikanischen Caucus des Congresses eine neue Finanz-Bill ausgeheckt wurde, die auf den ersten Blick allerdings die Annahme zuläßt, daß endlich dem Papiergeldschwindel ein Ziel gesetzt werden soll. Zu Denen, welche scharf aufpaßten, gehörte auch der deutsche Senator. Als nun die Bill im Senate zur Vorlage kam, fing Hr. Schurz, ob die unter dem Gesetze beabsichtigte Zurückziehung der „Greenbacks" aus dem Umlaufe auch die Cancellirung und Zerstörung derselben bedeute? Die Antwort ist bis dahin nicht erfolgt, wohl aber vernimmt man heute, daß es vollkommen im Caucus verstanden war, daß der Schatzamts-Sekretär zur Wiederausgabe der eingezogenen „Greenbacks" berechtigt sein sollte. Hätten die Hartgeld-Leute des Caucus sich nicht hierzu verstanden, so würde gleich von Anfang an der Gesetzesvorschlag in die Brüche gegangen sein. Sollte das Unterhaus sich veranlaßt sehen, das Gesetz nur unter der Bedingung der Zerstörung der aus dem Umlaufe gezogenen „Greenbacks" zu passiren, so würde dessen Verwerfung im Senate eine abgemachte Thatsache sein. Der Papiergeld-Vermehrungs Schwindel ist noch lange nicht todt, und das Volk wird noch manche bittere Erfahrung durchzumachen haben, ehe es von der unseligen Politik erlöst wird, die durch Zwang eingebildete Werthe zu wirklichen zu machen bestrebt gewesen ist.

Spanien.

Nahezu sieben Jahre hat Frau Isabella im Exil gejammert, aber keine Seide, sondern Pläne; ihre Realen und Pesetas, die sie 1868 aus Spanien mitbrachte, waren unterdessen in Paris und Genf alle geworden und die arme Frau mußte kürzlich ihre Diamanten, um den Schein aufrecht zu erhalten, verstibern. Da in der größten Noth geschieht ein Wunder; ihr Sohn Prinz Alfonso wird von demselben Gen. Pavia, welcher am 3. Jan. 1874 die „Republik" stürzte, zum König proklamirt und ganz Spanien, d. h. Armee und Flotte, jubeln dem siebzehnjährigen Monarchen entgegen. Der Umschwung ist, wie seit sieben Jahren alle Veränderungen, ohne Blutvergießen vor sich gegangen. Es würde lächerlich sein, hier von einer Revolution, oder von dem Sturze der Republik sprechen zu wollen. Spanien ist während der sieben Jahre noch keine Stunde Republik gewesen; es war eine Monarchie, die von Generälen oder Politikern verwaltet wurde, welche die republikanische Regierungsform zeitweilig benutzten, um dieselbe in den Augen der Welt verächtlich zu machen. Ebenso verhält ist es, von einem Sturze Serrano's zu sprechen. Im Grunde genommen, wollte dieser Herr daßselbe, was Pavia und Campos wünschten, er wollte nur seine Bedingungen machen und da diese Unterhandlung lange dauerte, so kamen ihm die beiden Rivalen zuvor. Serrano wollte eine ähnliche Rolle in Spanien spielen, wie sie MacMahon in Frankreich spielt, und er würde wohl schließlich dasselbe gethan haben, was die beiden Generäle thaten, trotzdem er auch mit dem Prätendenten Don Carlos unterhandelt haben soll. Er tritt jetzt in den Hintergrund, man wird ihn aber sehr rasch wieder brauchen.

Der neue König von Spanien ist nur ein neuer Name, denn ungeachtet der schönklingenden Phrasen über liberalen Constitutionalismus wird Alfonso wenig oder gar Nichts zu sagen haben. Dieselben Herren, welche vor fünfzehn und zwanzig Jahren seine Mutter als unerfahrenes junges Mädchen regierten und selbst die Zügel der Regierung führten, werden auch heute diese Zügel nicht fahren lassen und es versuchen, die junge Mädchen ihren Plänen dienstbar zu machen. Alfonso soll ein verständiger, einsichtsvoller junger Mann sein und den besten Willen mitbringen; aber seine Umgebung ist gerade nicht geeignet, seinen bessern Eingebungen Vorschub zu leisten. Wenn Alfons XII. über's Jahr noch König ist, dann kann er von Glück sagen.

Dieser Vorgang in Spanien ist für die Schwester-Republik Frankreich von einiger Bedeutung. Mac Mahon mag sich an dem Vorgange jenseits der Pyrenäen ein Beispiel nehmen; wenn er den Sohn der Madame Eugenie nicht bald einsetzt, dann wird das Geschäft von anderen Herren besorgt werden und der französische Marschall dann ebenso überflüssig werden, wie seine spanischen College heute überflüssig ist. — Erst wenn die beiden Thronerben Fiasko gemacht haben, dann wird man in Frankreich und Spanien an die Republik denken können, aber dieser wird eine tiefgehende Umwälzung vorausgehen und nicht eine unschuldige Palast-Revolution, welche das System unberührt läßt und nur die Namen ändert.

Alfonso XII. von Spanien.

Alfonso, der unter dem Namen Alfonso XII. eben zum König von Spanien proklamirt wurde, ist der Sohn der Ex-Königin Isabella II. Sein Vater ist nicht recht bekannt, doch gilt König Don Francis de Asis, Vetter und Gemahl der Isabella, gesetzlich als solcher. Alfonso ist am 28. November 1857 zu Madrid geboren, also jetzt etwas über 17 Jahre alt. Als seine Mutter im Jahre 1868 den Throne verticken mußte, war er erst 11 Jahre alt und hat mit ihr 6 Jahre in der Verbannung zugebracht. Zuerst lebte er mit ihr in Paris, dann in Genf, eine Zeitlang in Wien und zuletzt in England. Er ist außer ordentlich religiös erzogen, aber soll auch gleichzeitig zu tüchtigen Studien angehalten worden und ein ganz gescheidter Junge sein. Den Hausgesetzen der spanischen Königsfamilie gemäß, wurde er am 25. Juni 1870 zu Paris von seiner Mutter für mündig und zum Könige erklärt, während sie zu seinem Gunsten resignirte. Es war damals, als die Cortes über die Wahl eines Königs debattirten, worauf sie am 17. November 1870 den Prinzen Amadeus von Italien zum König wählten, wogegen Isabella in einem feierlichen Manifest von Genf aus protestirte.

Prinz Alfonso hielt sich deswegen hauptsächlich in verschiedenen Ländern auf, um verschiedenen Sprachen, Französisch, Deutsch und Englisch, an der Quelle zu erlernen. Als er 13 Jahre alt war, reis'te er nach Rom, wo er vom Papst selbst im März 1870 gesiimt wurde und das Abendmahl empfing. Ein Brief seiner Mutter an den Papst gab als ihren heißesten Wunsch zu erkennen, daß ihr Sohn vom ächten katholischen Glauben durchdrungen werden möge, damit er einst würdig den Thron Spanien's einnehmen könne.

Im Oktober 1874 wurde Alfonso, nach dem Beispiel des jungen Prinzen Napoleon, Cadet einer Militär-Schule in England (zu Sand hurst). Am Plan, ihn auf den Thron zu bringen, ist augenscheinlich fortwährend gearbeitet worden; am 22. Dezember noch schickten ihm eine Anzahl hervorragende Führer seiner Partei in Spanien eine Adresse, worauf er antwortete, daß es seine Ueberzeugung sei daß die Mehrheit der spanischen Nation erklärt habe, nur die Monarchie könne dem Land Ordnung und Frieden verschaffen und daß er der einzige legitime Repräsentant dieser Monarchie sei.

† Ledru Rollin.

Der am letzten Tage des alten Jahres in Paris im 66. Lebensjahre gestorbene französ. Staatsmann und Politiker Rollin spielte eine bedeutende Rolle in den republikanischen Demonstrationen, die dem Sturz Louis Philipp's vorangingen und war auch eines der Mitglieder der provisorischen Regierung, die nach der Februarrevolution dem Juli-Regiment folgte. In der Präsidentschaftswahl im Dezember 1848, wo er als der demokratische Candidat aufgetreten, empfing er jedoch nur 300,000 Stimmen. In Folge des fehlgeschlagenen Versuchs, im Juni 1849 eine Revolution hervorzurufen, mußte er nach England fliehen, wo er bis zum Sturz des Kaiserreichs geblieb hat. Im Jahre 1858 ward er von der französischen Regierung beschuldigt, am Orsini'schen Complott betheiligt gewesen zu sein und er ward in contumaciam zu lebenslänglicher Transportation verurtheilt. Als der Kaiser Napoleon später eine Amnestie erließ, weigerte sich Ledru Rollin, von ihr Gebrauch zu machen und auf die Unruhen, die im Jahre 1869 in Paris stattfanden, übte er von England aus großen Einfluß aus. Als er aber nach Frankreich zurückkehrte, war seine Kraft gebrochen und wie eifersüchtig er auch auf das Ansehen Gambetta's war, so mußte er dennoch mehr und mehr wahrnehmen, daß die Gunst der Masse, die früher er besessen, auf diesen übergegangen war. Er hatte sich überlebt und für die Parteiverhältnisse Frankreich's ist daher sein Tod ganz ohne Bedeutung.

Tages-Neuigkeiten.

(Per Telegraph und Post.)

Die ganze Aufmerksamkeit des Landes wendet sich nach Louisiana, wo soeben das Grant'sche Büttelthum die neuesten Beiträge zur der Usurpation der republikanischen Partei liefert. Die Ereignisse in New Orleans werfen ein dunklen Schatten über die Nation und es wird heute gar Viele geben, die mit Besorgniß auf die Zukunft der Republik blicken. Das New-Orleanser Drama kann sich allenfalls wiederholen und die im Kampfe um den Erwerb täglich gleichgültiger werdende Menge dürfte zu Hause aufstehen, daß auch die Freiheiten anderer Leute, wie die der Louisiana'er, zu Grabe geläutet werden. Einige Blätter schlagen Massenversammlungen des Volkes vor, die, von „Faneuil-Halle" in Boston zuerst ausgehend, sich durch das ganze Land wälzen und den Washingtoner Gewalten die Warnung zurufen sollen, auf dem gefährlichen, von ihr betretenen Wege einzuhalten. Der Vorschlag ist sehr gut, aber nur die Doppelfrage bleibt eine offene, ob das Volk und unsere Regierung ihn beachten werden.

Erst als Grant's Schergen in New-Orleans ihr Werk gethan und die demokratische Majorität vertrieben hatten, sandte Gov. Kellogg der usurpatorischen Rump-Gesetzgebung seine Jahresbotschaft ein. Der „N.-Y. Herald" bemerkt über dieses Dokument ganz treffend: „Das amerikanische Volk wird demselben geringe Aufmerksamkeit schenken, es wird vor allen Dingen zu wissen verlangen, ob Staatswahlen respektirt werden müssen und ob Gesetzgebungen von der Militärkörperschaft frei sind, ehe es sich herbeiläßt, die Statistiken und Empfehlungen eines Usurpators zu beachten. Wenn ein Haus brennt, wird Niemand geneigt sein, zuzuhören, wenn irgend ein Narr die Verbesserungen aufzählt, welche an dem Gebäude nothwendig sind."

In Washington spukt der Vorschlag zur Wiedereinführung der Thee- und Kaffeesteuer.

An den spanischen Regierungswechsel knüpfen die Washingtoner Politiker allerhand Pläne. Unsers Erachtens wird unserer Seits nach wie vor ruhig zugeschaut werden, trotzdem man dem Präsidenten kriegerische Gelüste unterschiebt, falls Alfonso uns wegen der (immerhin zweideutigen) „Virginius"- und anderer Affairen nicht sofort Satisfaktion giebt. Amüsant ist die Pariser Correspondenz einer New-Yorker Zeitung. Ein Schnüffler des „Herald" will König Alfonso in Paris „interviewed" und von ihm die Kunde erhalten haben, daß er (Alfonso) versuchen werde, so schnell als möglich die cubanischen Angelegenheiten zu ordnen; ferner werde er durch Negociation Gibraltar wiedererlangen suchen; (wer lacht da?) bei der Neubildung der spanischen Regierung sich Großbrittanien und Belgien zum Muster nehmen; der Verwaltung eine friedliche Richtung vorschreiben und — das preußische Militär-System einführen; die Finanzen ordnen, Eisenbahnen bauen, alle politischen Verbrecher amnestiren u. s. w. Wie viel von Alledem wird Alfonso halten können und wollen?

Die unhöfliche Behandlung, welche die Zeitungs-Correspondenten am 1. Jan. 1874 im „Weißen Hause" erfuhren, veranlaßte dieselben, sich am letzten Freitage fast gänzlich zu absentiren.

Die Untersuchung über den Pacific-Mail-Schwindel macht anerkennenswerthe Fortschritte. Daß nahezu eine Million Dollars aus der Kasse der „Pacific-Mail-Compagnie" bezogen und für den Subsidien-Schwindel verwendet wurden, ist eine hinlänglich bekannte Thatsache. Die Untersuchung hat bloß festzustellen, wer, oder genauer, welche Congreßmitglieder das Geld empfangen haben. Daß Hr. King, Postmeister des Repräsentantenhauses, namhafte Summen gezogen hat, ist im Verlaufe der Untersuchung festgestellt worden. Es ist deshalb zu erwarten, daß King vor das Comite citirt und verhört wird. Vorgestern wurde festgestellt, daß der Achtbare John G. Schumaker, Mitglied des 41. und 43. Congresses, vom 2. New-Yorker Distrikt, ebenfalls in der Sache verwickelt ist. Er war es, der einen Check von $275,000, einen Check Irwin's, in Händen hielt. Hoffentlich weiß jetzt der Achtbare John G. Schumaker, wo ihn der Schuh drückt. Sollte er es nicht wissen, so wird das Untersuchungs-Comite zu ihm beizubringen